

Rede von Bürgermeister Georg Brenner beim Neujahrsempfang 15.1.2017

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Gerlingerinnen und Gerlinger, verehrte Gäste!

Fulminant hat uns heute der Musikverein Stadtkapelle begrüßt. Erstmals unter der Leitung von Dirigent Daxi Pan, der letztes Jahr den Dirigentenstab von seinem langjährigen Vorgänger Reinhard Konyen übernahm.

Der „Triumphmarsch“ ist eines der schönsten Stücke aus der Oper Aida. Die Melodie reißt einen mit und bleibt im Gehör, besonders nach diesem meisterhaften Vortrag. Vielen Dank dem MV.

Wir sind in einem Reformationsjahr. Vor 500 Jahren hat Martin Luther seine Thesen an der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen. Viele Veranstaltungen werden daran erinnern, auch in unseren Kirchengemeinden. Im Gehenbühl gibt es sogar eine besondere Verbindung. Lukas feiert – 50 Jahre Lukaskirche! Wie wir es gewohnt sind: mittendrin und kein bisschen leise. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Martin Luther pflegte die deutliche Sprache. Hier sein Zitat zur Musik:

„Musik ist ein reines Geschenk und eine Gabe Gottes. Sie vertreibt den Teufel. Sie macht die Leute fröhlich und man vergisst über sie alle Laster.“

Deshalb soll es jetzt auch mit Musik weitergehen!

Zu den Chören der evangelischen und der katholischen Kirchen haben jetzt auch noch die Musikerinnen und Musiker des städt. Kammerorchesters auf der Bühne Platz genommen.

In einem gemeinsamen Auftritt hören wir 2 Chöre aus dem Oratorium „Elias“ von Felix Mendelsohn-Bartholdy.

Felix Mendelsohn-Bartholdy war einer der bedeutendsten Musiker der Romantik. Er wurde nur 38 Jahre alt. Ein Jahr vor seinem Tod wurde das Oratorium Elias uraufgeführt. Es erzählt die Geschichte des Propheten Elia, die wir im Alten Testament im 1. Buch der Könige nachlesen können.

Das ganze Oratorium hören wir in dieser bemerkenswerten Koproduktion, einstudiert von Beate Zimmermann, Hedwig Sonntag und Matthias Nassauer, am 29. Oktober in dieser Stadthalle. Bitte Termin vormerken. Den Mitwirkenden schon heute viel Erfolg, gutes Gelingen und ein Dankeschön für den musikalischen Leckerbissen im Reformationsjahr.

-----

Die Sängerinnen und Sänger haben wir mit berechtigtem Applaus verabschiedet, die musikalischen Jubilare des Jahres werden uns mit einem weiteren Beitrag erfreuen.

1967 haben sich Gerlingerinnen und Gerlinger, die als Berufs- oder Laienmusiker qualifiziert waren, im städt. Kammerorchester zusammengetan. Den ersten Auftritt hatte das junge Ensemble bei der Einweihung des neuen Rathauses. Mein Vor-Vorgänger Wilhelm Eberhardt soll mächtig stolz darauf gewesen sein, dass die junge Stadt auch ein eigenes Kammerorchester vorweisen kann – ein Baustein des hohen kulturellen Niveaus unserer Stadt.

Den Stolz hat mein Vorgängerkollege Albrecht Sellner in Form der nachhaltigen städtischen Förderung fortgeführt. Ich begrüße unseren Ehrenbürger und seine Frau Heidemarie Sellner ganz herzlich.

Seit nunmehr 50 Jahren gibt das Kammerorchester jedes Jahr sehr beachtenswerte Konzerte in unserer Stadt oder auf Alt-Gerlinger Gemarkung, dem Schloss Solitude. Jedes Mal ein kultureller Ohrenschaus.

Heute hören wir unter der Leitung von Matthias Nassauer einen der 16 Slawischen Tänze, die Antonin Dvorak 1878 komponiert hat. Sie wurden vom Publikum sofort begeistert aufgenommen. Bestimmt auch von uns. Herzlichen Glückwunsch dem Kammerorchester zum Jubiläum!

-----

Nach so viel schöner Musik hoffe ich, dass Sie auch noch Interesse und Aufmerksamkeit für die Neujahrsrede des Bürgermeisters aufbringen können.

Dabei haben Sie eigentlich Glück, dass es die heute überhaupt gibt.

Nicht wegen der Sanierungsarbeiten an der Bühnentechnik, für die wir die Halle knapp 3 Monate schließen müssen. Vielmehr wegen eines Projekts, das schon in vielen vielen Neujahrsreden, fast jedes Jahr, aufgetaucht ist.

Konkret meine ich das Träuble-Areal.

Um ein Haar hätte ich Ihnen auch dieses Jahr wieder nur den bevorstehenden Baubeginn ankündigen können. Wie wäre mir das unangenehm gewesen. Sie ahnen ja nicht, was ich mir schon Gedanken gemacht habe, wie ich dies umgehen könnte. Vielleicht nur Musik, dieses Jahr?

Es war mir dann doch wie eine innerliche Himmelfahrtsprozession, als vor Weihnachten die schweren Baumaschinen aufgezogen sind und mit den Arbeiten begonnen haben.

„Gut Ding will Weile haben“ sagt der Volksmund und Sie glauben gar nicht, welche leitzordnerdicken Vorleistungen und Entscheidungen die Stadträte, die Planer, die Notare, die Behörden erbringen mussten, damit es jetzt endlich los gehen konnte.

Dabei ist es gar nicht mehr „meine“ Baustelle. Die Bauherren sind die Fa. Epple-Bau aus Heidelberg und die Familie Häcker, was höchst respektabel und anerkennenswert ist in Anbetracht der immensen Dimension, die dieses Projekt hat.

Es ist in der Tat die größte innerstädtische Baumaßnahme seit Jahrzehnten. Und es ist angemessen, dass wir die Bauherren und das ausführende Architekturbüro Grob mit den besten Wünschen für ein reibungsloses, erfolgreiches Gelingen begleiten!

Auf 65 ar Fläche etwas ganz Neues entstehen zu lassen, mitten in der Stadt, ist schon eine Besonderheit. Allein für die Baugrube müssen 40.000 cbm Erde ausgehoben und abgefahren werden.

In diesem großen Loch entstehen nicht nur Kellerräume, sondern auch 200 Stellplätze auf 3 Ebenen, davon 30 städtische Öffentliche und 70 für den Edeka-Markt, der auf 2.000 qm Fläche Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf anbieten und zusätzlich Frequenz in die Innenstadt bringen wird.

Die neu entstehenden Gebäude haben ein Volumen von mehr als 62.000 cbm. Etwa die Hälfte – 30.000 cbm - umfasst der Bereich für das Wohnen im Träuble-Areal.

Um Ihnen die Verhältnisse aufzuzeigen: ein gutes schwäbisches Einfamilienhaus hat ein Volumen von 1.000 cbm. Jetzt stellen Sie sich vor, wie groß die Siedlung für 30 solcher Häuser sein müsste und Sie erkennen unschwer, wie effektiv und flächenschonend auf diesem innerstädtischen Filetstück gebaut wird. Dort entstehen 62 Wohneinheiten, mehr als das Doppelte!

Dass daneben mit dem neuen Bürgertreff und einer Tagesstätte für Demenzkranke ein Angebot für die Älteren entsteht und mit der neuen Polizeistation ein Beitrag zur inneren Sicherheit in unserer Stadt, sei auch heute nochmals erwähnt.

Ich glaube uns allen ist bewusst, dass mit dem Träuble-Areal ein besonderes Kapitel in der Stadtgeschichte und in der Stadtentwicklung geschrieben wird. Wenn in 2 bis 3 Jahren alles fertig ist, werden wir mit Genugtuung feststellen, dass sich alle Mühen und Anstrengungen gelohnt haben.

Da auch anderswo Neubauten entstehen, wird sich unser Stadtbild weiter verändern. Und es wird zusätzlichen Wohnraum geben. Der ist auch sehr nachgefragt.

In der Otto-Weddigen-Str., in der Panoramastr. am Schlossberg, in der Blumenstr. bei der Lukaskirche da stehen schon die Rohbauten. Hinter dem Maulbeerbaum und vis a vis vom Urbanbrunnen will die Fa. Gramer in den nächsten Wochen mit dem Neubau starten. Weitere Projekte sind in der bauplanerischen Pipeline, wie z.B. an der Weilimdorfer Str., in der Eltinger Str., oder im Gehenhühl.

Wenn Sie jetzt erwarten, dass ich Ihnen schon die 20.000 Einwohner avisiere, dann muss ich Sie enttäuschen. Aktuell liegen wir bei 19.712.

Oder, realistisch betrachtet, ich muss Sie um Geduld bitten. Spätestens dann, wenn das Neubaugebiet Bruhweg II aufgesiedelt wird, erscheint es unausweichlich, dass wir die magische Grenze zur Großen Kreisstadt überschreiten. Der ausgelobte Wettbewerb unter Stadtplanern, den der Gemeinderat letztes Jahr auf die Schiene gesetzt hat, ist abgeschlossen. Vor wenigen Tagen hat das Preisgericht die Arbeiten gesichtet und bewertet. Wir werden die Ergebnisse präsentieren. Danach ist es wieder am Gemeinderat, den Baubauungsplan und die Baulandumlegung voranzutreiben.

Bis dahin ist nach wie vor die intensive Nutzung von Baulücken, einhergehend mit einer gewollten Verdichtung, angesagt und gewünscht.

Das wird die Stadtverwaltung und den Gemeinderat auch in diesem Jahr beschäftigen. Damit wir noch besser mit diesen Entwicklungen umgehen können, wird sich der Technische Ausschuss im Frühjahr in einer Klausur von Fachleuten beraten lassen um daraus richtungsweisende Erkenntnisse für seine Entscheidungen mitnehmen zu können.

Man muss die Damen und Herren des Gemeinderates um diese Verantwortung nicht beneiden. Aber man kann sie heute mit Applaus dankbar begrüßen. Ein herzliches Grüß Gott den Stadträtinnen und Stadträten und ihren Partnern.

Stadtentwicklung ist aber nicht nur Bereitstellung von Wohnflächen. Auch die städtische Infrastruktur muss Schritt halten. So beschäftigen uns bei zunehmender Einwohnerzahl auch die Fragen der Kinderbetreuung, der Angebote für Freizeit, Bewegung und Kultur, die zeitgemäße Versorgung von unseren Älteren, Wohnformen für junge Familien oder weniger gut Situierte, die Sicherung von Arbeitsplätzen, Expansionsmöglichkeiten für unsere Gewerbebetriebe und vieles mehr.

Weichen müssen gestellt werden. Die kommunalpolitisch Verantwortlichen müssen ständig nicht nur nach den richtigen, sondern nach den besten Lösungen suchen. Dazu brauchen wir Meinungsbilder

und Rückmeldungen aus der Bevölkerung – von Ihnen. Einwohnerversammlungen und Informationsveranstaltungen waren in der Vergangenheit immer gut besucht und ich freue mich, wenn dies auch in Zukunft anhält. Darin spiegelt sich nämlich Ihr Interesse an dem was in Gerlingen geschieht. Dies ist wichtig, wenn ein Gemeinwesen funktionieren soll. Beteiligung der Einwohnerschaft war auch schon immer eines unserer Aushängeschilder. Bitte arbeiten Sie mit, dass es so bleibt.

Natürlich brauchen wir auch gute und professionelle Planungen um ans Ziel zu gelangen. Der Gemeinderat hat deshalb auch für die Sanierung der Realschule einen Architektenwettbewerb ausgelobt und ein weiterer ist in Vorbereitung für den Neubau einer Sporthalle. Dem Stadtmuseum wollen wir vor einer grundlegenden, Barrierefreiheit schaffenden Sanierung einen Erweiterungsbau an der Christophstraße genehmigen. Damit auch in Zukunft die gut besuchten und immer wieder interessanten Angebote des Museums bewältigen werden können.

Dies alles sind millionenschwere Infrastrukturprojekte, die nicht nur bedarfsorientiert und zukunfts ausgerichtet geplant, sondern auch finanziert werden müssen. Allein die Realschulsanierung wird wohl 25 Mio. € verschlingen.

Geld kostet auch das, was unter der Erde liegt. Unsere größte Tiefbaumaßnahme ist im Moment die Forchenrainstraße.

Nicht die Einzige, denn noch diesen Monat sollen die Arbeiten in der Meter- und in der Eltinger Straße Richtung Amthausstraße beginnen.

Der Kelterplatz an der Petruskirche wird mit begehfreundlichen Natursteinplatten saniert; die Hauptwege im neueren Teil des Stadtfriedhofs werden neu geteert, die Grabeinfassungen weiter saniert.

Den Kreisverkehr Füllerstraße / Ramtel hat federführend das Tiefbauamt Leonberg übernommen. Für die Ditzinger Straße wird das Land hoffentlich die Mittel für den Straßenbau frei geben, damit wir endlich mit der mehr als dringenden Fahrbahn- und Gehwegsanierung beginnen können. Die Ausgestaltung der Träuble-Kreuzung – mit oder ohne Anschluss der Jakobstraße – bereitet uns noch Bauschmerzen. Da wir allerdings am Stadteingang starten wollen, verträgt dieses Problem auch einen Aufschub.

Am interessantesten für uns alle wird eine Tiefbaumaßnahme sein, die die Telekom für 2017 bereits vergeben hat. Ganz Gerlingen wird mit schnellem Internet versorgt. Ganz Gerlingen bekommt Glasfaser.

40 km Glasfaser wird die beauftragte Fa. Leonhard Weis dieses Jahr verlegen. Zumindest bis zu jedem Übergabepunkt, von dem aus die Hausanschlussleitungen abgehen. Die Hausanschlüsse aus Kupferleitungen werden aufgeputzt. Vectoring nennen das die Fachleute. Garantiert sind dann bis 100 Mbit am Endgerät, mindestens aber 50 Mbit. Zum Vergleich: ich bekomme aktuell in meiner Wohnung in der Füllerstraße 6 Mbit und da bin ich gegenüber manchen Nachbarn noch gut bedient.

Warum diese plötzliche Aktivität der Telekom? Ich meine, das ist einer konzertierten Aktion von Bürgerschaft und Stadtverwaltung geschuldet. Zum einen haben wir beständig auf die Bedürfnisse der Internetkunden und auf die weißen Flecken in der Versorgung hingewiesen. Zum anderen hat die Stadt mit jeder Tiefbaumaßnahme das Leerrohrnetz für Glasfaser ergänzt, sodass dies jetzt mitgenutzt werden kann und manchen offenen Graben erspart.

Jedenfalls ist dies die gute Nachricht, auf die wir – Jung und Alt – in unserer digitalen Welt gewartet haben. Nicht wahr?

Bleiben wir bei den guten Nachrichten:

Es ist ein glücklicher Umstand, dass uns im Moment ein ertragreicher Haushalt zur Verfügung steht. In schwäbischer Bescheidenheit wollen wir die Tatsache, dass uns hohe Gewerbesteuerzahlungen und gut gefüllte Rücklagen erfreuen, auch damit verbinden, dass wir überaus dankbar sind gegenüber denjenigen die Arbeitsplätze anbieten, denjenigen, die arbeiten und allen, die klaglos ihre Steuern zahlen.

Und wir sehen die momentane Situation auch unter dem Aspekt, dass sich die Zeiten auch mal wieder zum Schlechten wenden könnten und wir deshalb verantwortlich sind, sorgsam, sparsam, zielgerichtet und zukunftsorientiert mit unseren Möglichkeiten umzugehen.

So sieht nachhaltige Finanzwirtschaft einer Kommune aus. Dafür stehen neben dem Gemeinderat und dem Bürgermeister in unserer Verwaltung die Ersten Beigeordneten. Ein ehemaliger ist auch heute wieder dabei. Mein Gruß gilt Dietrich Schönfelder und seiner Frau Charlotte Schönfelder.

Genau so herzlich grüße ich die aktuelle Finanzdezernentin Frau Martina Koch-Haßdenteufel und ihren Mann Dr. Klaus Haßdenteufel. Seit 8 Jahren sind wir ein gutes Team, dessen Fortsetzung aus meiner Sicht nichts im Wege steht.

Jedenfalls, was den städtischen Haushalt betrifft: wir hier in Gerlingen müssen uns um unser jährliches Auskommen, die Bewältigung der anstehenden Aufgaben und der notwendigen Investitionen keine Sorgen machen. Nicht jede Stadt hat diese positive Ausgangslage. Seien wir froh darum. Von mir aus kann das auch in Zukunft immer so bleiben.

Meine Zufriedenheit wird auch dadurch nicht wesentlich getrübt, dass wir aktuell viel an andere „Mitesser“ abführen müssen. Da sind das Land und die Region genauso gemeint wie der Landkreis, dem wir pro Kreiseinwohner den höchsten Umlageanteil abliefern müssen.

Sie werden mir jetzt zurufen wollen, lieber Herr Kreiskämmerer Albert Walter, dass der Landkreis im ganzen Land die niedrigste Kreisumlage einfordert. Das ist zweifellos auch Ihrer guten Arbeit geschuldet – seien Sie uns als Repräsentant des Landkreises Ludwigsburg auch heute wieder sehr herzlich willkommen.

Fakt ist: 700 € zahlt jeder Gerlinger dieses Jahr an den Landkreis. Die Ludwigsburger zahlen pro Kopf 250 € weniger, also nur 450 €. Im Ranking der Zahler stehen wir mit 13,5 Mio. € kreisweit an 3. Stelle! Vor uns liegen nur Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen. Das ist schon ein Wort.

Global betrachtet geht es auch dem Land Baden-Württemberg gerade ganz gut. Deshalb hätten wir für unsere Schulbau- und Sporthallenbaumaßnahmen und für die Stadtsanierung gerne den höchstmöglichen Landeszuschuss. Diesen Apell und Wunsch nach Unterstützung richte ich an unsere beiden Landtagsabgeordneten, von denen ich den direkt gewählten mit Freude begrüße. Ein Gruß Gott an Dr. Markus Rösler. Unter 4 Möglichkeiten hat er sich heute für seine Heimatstadt entschieden.

So, bevor wir uns jetzt aber innerlich auf einem Triumpfmarsch bewegen, will ich einige dämpfend-besinnliche Gedanken loswerden.

Ein Triumphzug war das vergangene Jahr gewiss nicht. Leider haben Krieg und Krisen, Elend und Flucht, Terror und Tod die Schlagzeilen gefüllt. Ausgeschlachtet von den Populisten, die uns oft mit Halb- oder Unwahrheiten glauben lassen wollen, dass egoistischer Nationalismus, die Ausgrenzung von Fremden und ein starker Staat ein Allheilmittel seien.

Die Briten haben sich damit zum Austritt aus der Europäischen Union verleiten lassen. In Amerika hat ein Kandidat damit die Präsidentschaftswahl gewonnen. Im Syrienkrieg spielen sich die Despoten Erdogan und Putin als Friedensengel auf, nachdem alles dem Erdboden gleich gemacht und Zehntausende getötet oder in die Flucht geschlagen sind. Und bei uns fischen die Alternativen vom rechts-braunen Flügel nach Wählerstimmen für die Bundestagswahl am 24. September und das durchaus nicht ohne Erfolg, wie das Ergebnis der letztjährigen Landtagswahl – leider auch in Gerlingen – gezeigt hat.

Was jetzt mehr denn je gefragt ist, ist unsere nachdrückliche Haltung zur Demokratie, unser Einstehen für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit, unser Bekenntnis zu einem vereinten Europa und unsere Nächstenliebe gegenüber allen Menschen auf dieser Welt. Das muss unser vornehmstes Ziel sein für 2017 !

Wir müssen unseren Willen wieder durch eine starke Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl zum Ausdruck bringen, wie dies unsere Stadt schon immer ausgezeichnet hat. Das sind wir unseren Volksvertretern schuldig, denen wir den Rücken stärken sollten. Unser Bundestagsabgeordneter Steffen Bilger ist unter den Zuhörern. Ich grüße ihn ganz herzlich und wünsche gleichzeitig viel Erfolg im bevorstehenden Wahlkampf.

Wie es sich anfühlt, Verantwortung für den deutschen Staat zu tragen, kann unser Gerlinger Bundestagsabgeordneter Dr. Wolfgang Weng aus langjähriger Erfahrung auch heute noch berichten. Ein herzlicher Gruß gilt ihm und seiner Frau.

Was mir immer wichtig ist:

Wir müssen unsere Kontakte in alle Welt pflegen und leben, wie wir dies mit Vesoul seit 53 Jahren, mit Tata seit 30 Jahren und mit Seaham seit 29 Jahren erfolgreich tun.

Bitte unterstützen Sie wo es Ihnen möglich ist. Die zwischenmenschlichen Kontakte, die Freundschaften, die grenzenlosen Diskussionen über alle Themen – ob angenehm oder mit differenzierter Betrachtungslage, sind Pfunde, die wir uns erhalten müssen. Dafür müssen wir einstehen, wenn wir wirtschaftlichen Wohlstand und Frieden erhalten und Vorbild sein wollen für ein vereintes Europa!

Damit bin ich jetzt auch wieder bei einem Thema angekommen, das mich an Gerlingen beeindruckt. Nämlich das beispielhafte bürgerschaftliche Engagement, wie ich es in meinem früheren Berufsleben so nicht erlebt habe.

Ohne andere lobenswerte Aktivitäten, die große Anerkennung und Dankbarkeit verdienen, hintenanzustellen, möchte ich exemplarisch 3 Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr erwähnen:

Da ist zum einen der Zusammenschluss der 3 Fußballvereine. Allen Unkenrufen zu Trotz und unter Überwindung vieler Befindlichkeiten ist es überraschend schnell und geräuschlos gelungen, die KSG Abtl. Fußball, den FC Gehenbühl und den Jugendfußballclub zusammen zu führen. Jetzt haben wir einen FC Gerlingen, der unsere Stadt bereits ehrenvoll und erfolgreich in der Kreisliga A vertritt. Weil vernünftige und besonnene Mitbürgerinnen und Mitbürger die richtige Richtung eingeschlagen haben und sich in den Dienst der gemeinsamen Sache stellen. Da ist es nur recht und billig, dass die Stadt ihr Versprechen eingelöst und das Rasenspielfeld im Breitwiesenstadion neu angelegt hat. Wenn dadurch der gleiche positive Effekt eintritt wie bei der so erfolgreichen Leichtathletik, die die neue Laufbahn schon nutzt, dann sieht man den Namen Gerlingen schon bald nahe am VfB Stuttgart!

Sehr erfolgreich – und das soll mein 2. Beispiel sein – ist auch der Verein Mein Gerlingen – Stadtmarketing e.V. in das erste Vereinsjahr gestartet. Mit der Weihnachtsbeleuchtung ist ein

Volltreffer gelungen. Die Atmosphäre in der Innenstadt ist gegenüber dem Vorjahr um mehr als 100 % gestiegen. Weil die Bürger mitentschieden haben ist die richtige, breit getragene Lösung gefunden worden. Diese Aktion hat es sogar in die Abendschau des SDR geschafft – einmalig. Die Arbeit des Vereins hat Unterstützung verdient. Sie können mindestens Mitglied werden oder sich auch selbst an Projekten beteiligen.

Meine 3. Erwähnung soll den Damen und Herren gelten, die sich um die Integration der Flüchtlinge in Gerlingen bemühen. Vom Freundeskreis Asyl, von den Kirchen, in Vereinen und Institutionen, ganz selbstlos oder von Berufs wegen. Ich habe Ihnen schon letztes Jahr berichtet, dass wir unsere Unterbringungsverpflichtung dank vorausschauender Entscheidungen des Gemeinderates und der Stadtverwaltung erfüllt haben. Für dieses Jahr steht die schwarze Null; wir müssen keine zusätzlichen Personen aufnehmen. In anderen Kommunen – schauen wir mal über unsere Gemarkung hinaus – ist das anders; Sie wissen das. Dennoch kümmert sich die Stadt um weiteren Wohnraum für alle Fälle der Bedürftigkeit, z.B. in der Jahnstraße. Wir sind aber auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wenn Sie eine Wohnung anbieten können, sagen Sie mir das bitte. Viele Flüchtlingsfamilien meist mit Kindern wollen nämlich in Gerlingen wohnen, wenn sie Bleiberecht haben. Die gute Integrationsarbeit hat hier Gutes bewirkt, denn die Menschen fühlen sich angenommen, aufgehoben, betreut und wollen nichts Anderes als in unserer Kultur und mit uns zusammen in Frieden leben, arbeiten und Gemeinschaft erleben.

Ich möchte diese Beispiele zum Anlass nehmen mich bei Allen, die für unsere Gemeinschaft eintreten, bei Allen, die in den Kirchen, Vereinen, Hilfsorganisationen, Institutionen oder aus eigenem Antrieb mitarbeiten, ganz herzlich zu bedanken – in unser aller Namen!

Damit bin ich fast am Ende dessen, was ich sagen wollte. Nächste Woche bevölkert diese Halle die vereinigte Narrenschar aus Württemberg. Zum 5. Mal lädt der Frohe Faschingsclub zum Landesnarrentreffen nach Gerlingen ein. Eine Herkulesaufgabe, was die Organisation betrifft und wozu man dem Verein gutes Gelingen zurufen darf, aber auch ein Danke dafür, dass Gerlingen ein weiteres Mal auf der Narrenfahne eingestickt wird.

Wenn Sie vielleicht auch nicht zum närrischen Abend hierher kommen, so sind Sie doch bestimmt dabei beim großen Umzug am nächsten Sonntag in der Innenstadt. Es ist zugleich der 40. den der Verein für uns organisiert – womit wir wieder beim überragenden bürgerschaftlichen Engagement der Gerlinger angekommen sind.

Sie warten jetzt auf den Hinweis zum gemütlichen Umtrunk? Martin Luther – starke, klare Worte – meint dazu:

„Voll sein und müßig gehen ist die größte Plage auf Erden.“

Sollen wir's also lassen? Nein. Denn dieses Jahr gibt es wieder einen Wein vom hauseigenen Gerlinger Weinberg zu verkosten. Fast hundert Flaschen vom 2015er sind noch da und warten auf Sie.

Allerdings muss ich schon heute für die nächsten Jahre Abstinenz verkünden. Denn die Reben waren zu alt und geschädigt, sie mussten gerodet werden. Jetzt pflanzen wir neu, eine resistente Sorte, die man biologisch behandeln kann. Beispielhaft umweltbewusst wollen wir sein, wo doch die Autos, die unseren Weinberg an der Reifle-Kurve passieren auch immer sauberer werden!

Wenn Sie jetzt aber denken, dass Sie deshalb dieses Jahr umso mehr konsumieren sollten, dann denken Sie bitte noch einmal an Martin Luther:

„Der Wein ist stark. Der König stärker. Die Weiber noch stärker.“

Aber die Wahrheit ist am allerstärksten.“

Das sollte unsere Losung für das neue Jahr sein!

In diesem Sinne – ein gutes 2017 für Sie Alle!